

Zeitschrift: Jahresbericht des Bündnerischen Lehrervereins

Herausgeber: Bündnerischer Lehrerverein

Band: 56 (1938)

Artikel: Rektor Dr. Constanz v. Jecklin

Autor: Michel, J. / Jecklin, Constanz v.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-147157>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

TOTENTAFEL

a. Rektor Dr. Constanz v. Jecklin

Im hohen Alter von 86½ Jahren ist Rektor Dr. C. v. Jecklin am 9. Juli 1938 nach kurzer Krankheit im Stadtspital zu Chur verstorben. Für weite Kreise war es eine schmerzliche Ueberraschung; hatte doch Jecklin bis in seine letzten Jahre sich einer erstaunlichen geistigen und körperlichen Frische erfreuen dürfen.

Mit trauerumflorter Fahne gaben ihm Lehrer und Schüler der Kantonsschule und ein weiterer grosser Trauerzug das letzte Ehrengeleite nach dem stillen Friedhof von Daleu. Seiner gehaltvollen Abdankungsrede hatte Herr Stadtpfarrer Jenny in sinnvoller Wahl das Gleichnis von den anvertrauten Talenten zu Grunde gelegt; im Namen der Kantonsschule Chur und der Historisch-antiquarischen Gesellschaft von Graubünden schilderte Herr Prof. Dr. h. c. B. Hartmann mit lebendiger Wärme Wesen und Wirken Jecklins als Lehrer und Forscher, als Mensch und Bürger. Ein langes, an Arbeit und Wirkung reiches Leben war zu Ende gegangen, ein lang währender Sommertag war nach leuchtendem Abend erloschen.

Geboren am 4. Februar 1852 in Chur, besuchte Jecklin die Dorfschule in Zizers, wohin seine Eltern vorübergehend ihren Wohnsitz verlegt hatten, dann die Stadtschule in Chur. Von 1864—1871 war er Schüler des Gymnasiums der Kantonsschule Chur. Seine Hauptlehrer waren hier der spätere Rektor P. Christ, Theobald, Husemann, Geers, Schällibaum und Ferdinand Vetter, der ihn für das Studium der Germanistik zu begeistern wusste.

1871 legte er zu Ostern die Reifeprüfung ab und studierte dann 3 Semester in Basel, wo er besonders Wackernagels Nachfolger Moritz Heyne, Nietzsche und Jakob Burckhardt hörte. In Leipzig gehörte er zu den Schülern von G. Curtius, Rudolf Hildebrand und Fr. Zarncke; er war Mitglied und Senior des deutschen Seminars. Mit der Promotion zum Dr. phil. (1876) schloss er hier seine Studien ab. Als Hauslehrer in Paris fand Jecklin Gelegenheit, Vorlesungen an der Sorbonne zu hören und sich an der Ecole des hautes études zu betätigen. 1877 berief ihn der bündnerische Erziehungsrat an die Kantonsschule Chur, wo Jecklin nun volle 50 Jahre — von 1877 bis 1927 — wirken durfte. Ein nicht wiederkehrender, einzig dastehender Glücksfall! (Prof. Geers brachte es auf «nur» 49 Jahre.) 1927 beging die Kantonsschule im stillen St. Margrethental Jubel- und Abschiedsfeier der zurücktretenden Herren Rektor Jecklin und Seminar-direktor Conrad, schlicht und prunklos, wie es dem Wesen und Willen der Gefeierten entsprach. In eindrucks-voller Rede schilderte Rektor Bühler die weitreichende Wirksamkeit der beiden Jubilare. Rektor Jecklin war trotz seiner 75 Jahre mit herauf gestiegen ins hohe Wiesental; in launiger Weise erzählte er den um den greisen Jubilar besammelten 450 Kantonsschülern und ihren Lehrern vom Werdegang der Kantonsschule und seiner eigenen Lehrtätigkeit in den letzten 50 Jahren. «Was würdest du tun», so schloss er seine Rede, «wenn du noch einmal mit dem Maturitätszeugnis in der Hand dich für einen Beruf entscheiden solltest? Kein Zweifel, ich würde wieder Schulmeister werden. Und welche Schule möchtest du dir wünschen? Keine andere, als unsere liebe Kantonsschule. Und was für Zöglinge möchtest du dir auswählen? Keine andern, als unsere bösen, lieben Blaukäppler, mit denen ich trotz allem, was wir miteinander erlebt, doch für mein Leben verwachsen bin.»

So fühlte sich Jecklin aufs engste verbunden mit der Kantonsschule, an der ihm als Unterrichtsfächer Deutsch und Französisch, zeitweilig auch Geschichte, Geographie und Latein anvertraut waren. Ohne pedantisch zu sein, verlangte er von seinen Schülern saubere und gründliche Arbeit. Sein vielseitiges Wissen, die zielsichere Klarheit seines Unterrichtes, nicht zuletzt seine ungewollt vornehme und doch menschlich-gütige Art gewannen ihm die achtungsvolle Zuneigung und Verehrung seiner Schüler. Seine Tätigkeit an der Schule erschöpfte sich jedoch keineswegs im Unterricht. Von 1880—1902 war er Kadetteninstruktor, sodass sich ihm Gelegenheit bot, in seiner ruhigen und bestimmten Art wohltuend auf die gesamte Schülerschaft einzuwirken. «Alle Schulfeste», so führte Rektor Bühler in der erwähnten Jubiläumsrede aus, «nicht zuletzt die unvergesslichen Schülerreisen, waren in jenen Jahren ohne ihn nicht zu denken. Und wenn die Schülerschaft, um ihre Reisekasse zu füllen, den hohen Kothurn bestieg, um einem staunenden Publikum ihre dramatischen Künste zu zeigen, so war es immer unser lieber Professor Jecklin, der seine freie Zeit gerne zur Verfügung stellte, um als Regisseur und Kostümberater die Aufführungen zu leiten.» Mit dem herzlichen Dank, den Rektor Bühler als Vertreter der Schule der fünfzigjährigen pflichttreuen und segensreichen Arbeit Jecklins zollte, verband er den Dank des ehemaligen Schülers, «der einst zu seinen Füssen sass im Unterricht, der als begeisterter Kadett seinem Kommando folgte und als Schauspieler auf der alten Kasinobühne an seinen Lippen hing, wenn Jecklin im Souffleurkasten kauernd zur rechten Zeit dem vom Lampenfieber geschüttelten «Helden» auf der Bühne das erlösende Stichwort zuflüsterte!» —

Mit viel Takt und Geschick hat Jecklin sodann in den Jahren 1907—1919 die Kantonsschule als Rektor geleitet. Sein ausgeglichenes und beherrschtes Wesen, seine kon-

ziliante und versöhnliche Art, sowie sein Organisations-talent kamen ihm dabei sehr zustatten. Trotz seiner vielen Amtsgeschäfte verlor er nie die Fühlung mit der Wissenschaft. Zusammen mit seinem Bruder, Staatsarchivar Fritz v. Jecklin, leistete er für die Erforschung der Bündnergeschichte so Bedeutendes, dass geradezu von einer Aera Jecklin in der bündnerischen Historiographie gesprochen werden darf. Ein Verzeichnis seiner Schriften ist unten beigefügt, in der Meinung, der eine und andere Lehrer werde gerne danach greifen und Jecklins Forschungsergebnisse für die Schule auswerten.*). Hiezu eignen sich u. a. in hervorragendem Masse folgende Arbeiten: Benedikt Fontana und die historische Kritik; die Belagerung von Maienfeld und Chur im Jahre 1622; Festschrift und Festblatt zur Calvenfeier; Chur vor 100 Jahren; das Schweizerhaus (Bd. III, Graubünden). Exaktheit und Gewissenhaftigkeit der Forschung vereinigen sich in Jecklins Schriften in erfreulicher Weise mit lebendiger und flüssiger Darstellung. Erstaunlich ist die Weite der wissenschaftlichen und künstlerischen Interessen; nichts Menschliches war diesem echten Humanisten fremd. 50 Jahre gehörte er dem Vorstand der historisch-antiquarischen Gesellschaft an, hievon 17 Jahre als Präsident; er betreute das Rätische Museum und half mit, den Bündner Kunstverein zu gründen und zu fördern. Bei der Calvenfeier und bei Errichtung des Fontanadenkmals leistete er freudige Mitarbeit. Daneben war er auch auf dem Gebiete der Gemeinnützigkeit tätig (als Vorstandsmitglied der evangelischen Kirchgemeinde Chur, als Prä-

*) Herr Rektor Dr. J. Michel hatte die Freundlichkeit, seinem schönen Nachruf auch ein vollständiges chronologisches Verzeichnis von Jecklins Publikationen beizufügen. Sie finden es weiter unten unter «empfehlenswerte Bücher». Alle diese Publikationen können leihweise von der Kantonsbibliothek in Chur bezogen werden.

R. T.

sident der Stiftung pro Juventute, als Leiter des I. Bündnerischen Fürsorgekurses 1921 und bei Beschaffung von Stipendien für arme Kantonsschüler).

Mit unbeirrbarer Sicherheit ging er rastlos und stetig seinen selbstgewählten Pflichten nach. Sein Idealismus war immer neu und ungebrochen. Reife und Sachlichkeit des Urteils, weise Mässigung und schlichte Bescheidenheit, vornehme Denkart und wohlwollende Güte stemmten ihn zum würdigen Vertreter altbündnerischer Kultur.

J. Michel.

Ispettore Aurelio Ciocco

In una clinica di Zurigo, dove erasi recato per un periodo di cura, si spegneva il 13 aprile il caro Ispettore scolastico Aurelio Ciocco.

Nato 65 anni or sono, avviato all'insegnamento, cominciò la sua carriera nel suo nativo Mesocco, che interruppe per assumere per breve tempo la scuola svizzera a Bergamo. Di ritorno gli fu ancora affidato la scuola superiore del suo Mesocco. Nel 1910 fondata, per suo principale merito, la scuola secondaria ne fu apprezzato docente di quella fino al 1918, anno in cui gli veniva conferita la missione di Ispettore scolastico delle valli Mesolcina e Calanca prima e Bregaglia poi, che esercito per oltre 15 anni.

Le sue belle orme nel campo scolastico furono e rimangono profonde; allievi e docenti ne sono testimoni. La sua fine arte comunicativa ed il suo insegnamento libero, non aggrappato ai rigidi programmi scolastici, ci affascinava e infondeva il più vivo interesse. Egli, come pochi, conosceva il segreto di esporre le cose, anche le più difficili, in istile piano ed elegante da renderle accessibili a tutte le menti.